



Amtlicher Theil.

S. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Ludwig Joseph Adam Grafen Krasnekrasinski die I. I. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Joseph Martin die angeforderte Beförderung von Seisenberg nach Wöttling bewilligt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten von Sittich Georg Strucelj zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Leopold Jüzel zum Bezirksgerichtsadjuncten in Seisenberg ernannt.

Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. Juli 1875, Z. 2868,

mit welcher Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser der öffentlichen Volksschulen und über die Gesundheitspflege in diesen Schulen für Krain erlassen werden.

(Fortsetzung.)

§ 20.

Ausführung der Schulbauten.

Ist der Neubau einer Volksschule als notwendig erkannt, hat der Bezirksschulrath (§ 23) Z. 3 des Schulaufsichtsgesetzes vom 25. Februar 1870, Nr. 11 L. G. Bl., zunächst wegen Feststellung des Bauprogrammes und Bestimmung des Baugrundes eine commissionelle Verhandlung, welcher ein pädagogischer, ein technischer und thunlichst (§ 2) auch ein ärztlicher Sachmann beizuziehen ist, an Ort und Stelle anzuordnen und zu derselben den verstärkten Ortschulrath (§ 34 L. G. vom 29. April 1873, Nr. 21), im Falle des § 35 aber die Gemeindevertretung vorzuladen.

Der Verhandlung ist der Ausweis der eingeschulden Ortschaften, Ortschaftstheile, Weiler etc. und der daselbst befindlichen schulpflichtigen Kinder nach einem fünfjährigen Durchschnitt (§ 1 L. G. vom 29. April 1873, Nr. 21), dann über die Jahresschuldigkeit des Schulsprengels an directen Steuern sammt dem Drittelzuschlag zum Grunde zu legen, bei der Erörterung und Berathung über das Bauprogramm die Anzahl der schulpflichtigen Kinder, die Bestimmung des § 11 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869, dann des § 33 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Nr. 22, und die bezüglich Anordnungen der gegenwärtigen Vorschriften gegenwärtig zu halten, und ist sodann zur commissionellen Erhebung des vorher auszumittelnden Baugrundes zu schreiten, wobei nebst dem Bauprogramme die Lage, Beschaffenheit und das Flächenmaß, dann der

sachmännische Befund über die Eignung des Baugrundes für den Schulbau im Commissionsprotokolle genau darzustellen ist, welchem zugleich ein Situationsplan beizugehen ist, worin auch die nächste Umgebung des Bauplatzes zum Ausdruck zu gelangen hat.

Gehört der für geeignet befundene Baugrund nicht der Schulgemeinde an, ist wo thunlich gleichzeitig auch dessen Besitzer über die Bedingungen der lastenfreien Abtretung des Baugrundes an die Schulgemeinde einzunehmen, in welcher Beziehung der Tabularextract und der Katastralbesitzbogen über die abzutretende Parzelle, beziehungsweise der Realität, zu welcher dieselbe gehört, einzuholen.

Im Falle, daß der Besitzer in diese Abtretung nicht willigt oder Bedingungen stellt, welche nach dem Commissionsbefunde eine angemessene Schadloshaltung überschreiten, in welche daher die Schulgemeinde nicht eingehen zu können erklärt, ist die Erhebung wegen Erwerbung eines geeigneten Baugrundes in der Gegend, wo mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 1 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Nr. 21, und § 2 der gegenwärtigen Vorschrift die Schule gebaut werden soll, auf die übrigen Liegenschaften dieser Gegend zu erstrecken, und bei Erwerbung anderweitiger geeigneter Baugründe mit den betreffenden Besitzern wegen der Abtretung für die Schule das Einvernehmen zu pflegen.

Bei anstandslosem Befunde über Eignung und Erwerbung des Baugrundes veranlaßt zugleich auf Grundlage des festgestellten Bauprogrammes der Bezirksschulrath bezüglich der Schulbauten außer der Landeshauptstadt durch den betreffenden bautechnischen Beamten der I. I. Bezirkshauptmannschaft, bezüglich der Schulbauten in der Landeshauptstadt aber durch den Stadtmagistrat die Ausfertigung der Baupläne und Kostenüberschläge.

Im Falle, daß die Erwerbung eines geeigneten Baugrundes für den Schulbau nur im Wege der Expropriation bewirkt werden kann, hat sich jedoch zuvor der I. I. Bezirksschulrath im Hinblick auf die Competenzbestimmungen der §§ 54 und 56 der Staatsministerialverordnung vom 8. Dezember 1860 (Nr. 268 R. G. Bl.) an die betreffende I. I. Bezirkshauptmannschaft um die Einleitung des Expropriationsverfahrens zu verwenden und nach dem Resultate der Expropriationsverhandlung inbezug auf Baugrund und die Ausfertigung des Bau- und Kostenoperates das Erforderliche zu veranlassen.

Nach Feststellung des Bauprogrammes und Sicherstellung des Baugrundes und nach Endfertigung des Bau- und Kostenoperates ist vom Bezirksschulrath die commissionelle Verhandlung in Absicht auf die Ausführung des Bauperates und der zu diesem Behufe festzustellenden Maßnahmen mit dem verstärkten Ortschulrath, beziehungsweise mit der Gemeindevertretung fortzusetzen, wobei der Bauplan und der Kostenvoranschlag mit dem Preisverzeichnisse die Sicherstellung des Bau-

fundes die Art der Einzahlung oder Leistung, die Modalität der Bauausführung (ob und inwiefern nennlich in eigener Regie, oder im Wege einer Minuendo-Licitatio) die Anordnungen über Bauaufsicht etc. zu berathen, und wenn möglich durch Einverständnis festzustellen sind. Die Erledigung der Verhandlung, sowie die Entscheidung über die vorgekommenen Einsprüche steht der Bezirksschulbehörde (§ 23 L. G. vom 25. Februar 1870, Nr. 11) unter Freilassung des gesetzlichen Instanzenzuges zu.

Bei der Erledigung der Verhandlung ist sich gegenwärtig zu halten, daß durch die in gegenwärtiger Vorschrift enthaltenen rein bautechnischen Bestimmungen, namentlich betreffs der Heizung und der Ventilation der stete Fortschritt in diesem Fache keineswegs gehindert werden soll, daher auch andere zweckmäßige Vorrichtungen nicht ausgeschlossen sind, nur müssen letztere in den Bauplänen ersichtlich gemacht werden.

In Fällen, wo zu dem Baue eine Unterstützung aus Landes- oder Staatsmitteln angesprochen wird, ist vor der weiteren Erledigung die Verhandlung an den Landeschulrath mit dem geeigneten Antrage zu leiten, welcher nach eingeholten bautechnischen Gutachten des Baudepartements zunächst über die aus Landesmitteln zu bewilligende Aushilfe das Einvernehmen mit dem Landesausfischungsamt pflegt, und nach dem diesfälligen Erfolge und mit Rücksicht auf den Grad der Dürftigkeit und Unterstützungswürdigkeit der Schulgemeinde einer- und die Größe der ungedeckten Baukosten andererseits nach Maßgabe der bezüglichlichen Bedeckung im Finanzgesetze innerhalb des im § 40 lit. b der mit Allerhöchster Entschliegung vom 14. September 1852 eröffnet mit Ministerialverordnung vom 19. Jänner 1853, (Nr. 10 R. G. Bl.), genehmigten Competenzvorschrift normierten Ausmaßes über die Gewährung einer Unterstützung aus Staatsmitteln mit Hinblick auf den § 36 des Schulaufsichtsgesetzes vom 25. Februar 1870 (Nr. 11 L. G. B.) selbst entscheidet, bei allfällig höherem und begründet anerkanntem Ansprüche aber den Act an den Minister für Cultus und Unterricht mit dem geeigneten Antrage zur höheren Entscheidung vorlegt, was auch dann zu geschehen hat, wenn das Ministerium sich die Verfügung über hierauf bezüglich im Finanzgesetze bewilligte Mittel vorbehielt.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Die am 13. Juli 1875 in den Ortsgemeinden Doblič, Ceplat, Altenmarkt und Radence zum Ausbruch gekommene Ruhrepidemie ist am 1. September d. J. erloschen.

Es erkrankten bei einer Bevölkerung von 776 Einwohnern 64 (12 Männer, 19 Weiber, 33 Kinder). Davon genasen 48 (10 Männer, 12 Weiber, 26 Kinder), starben 13 (1 Mann, 5 Weiber, 7 Kinder) und

Feuilleton.

Der falsche Erbe.*

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung folgt.)

Brander fühlte, daß er seine Frau nicht täuschen, daß er solche Liebe nicht bethören konnte.

Was war zu thun? Er war entschlossen, seine angenehme Stellung, seine glänzenden Ausichten und die liebliche Ella nicht aufzugeben. Selbst in dieser Stunde, wo ein Hindernis zwischen ihm und dem unerschöpflichen Mädchen gleich einer mächtigen Felswand sich erhob, dachte er noch daran, dieses besitzen und sein eigen zu nennen. Er blickte scharf in Fanny's Antlitz; es war ein ehrliches, zartes Gesicht, nicht schön, aber lieblich und anziehend. Ihre hohe Stirn war umrahmt von braunem Haar, in ihren blauen Augen lag ihre ganze Seele, ihre Treue und Liebe, um ihre Lippen zitterte ein ängstliches, sanftes Lächeln, und ihr ganzes Wesen war Liebe und Bärtlichkeit für ihren verrätherischen Gatten.

Zu seinem eigenen Aerger fühlte Brander sein Herz erwachen. In diesem Augenblicke durchdrang ihn der Gedanke, daß es vielleicht möglich wäre, sich ihrer zu entledigen, ohne das geringste Aufsehen zu erregen, ohne

ihr ein Bekenntnis zu machen von seiner ganzen Schurkerei und ohne bei Sir Harry Verdacht zu erregen.

Er trat hinaus an die offene Pforte und sah hinaus nach dem Wagen. Der Kutscher saß noch auf dem Bock, die Rückkehr der jungen Dame erwartend. Als er in das Dunkel der Bäume und Sträucher zurücktrat, schlug er die Hände zusammen und machte eine theatralische Geberde; dann wischte er mit der Hand über die Augen als wollte er einen dunklen Schleier von denselben wegstreichen, der seine Sehkraft schwächte, und rief plötzlich, mit einem Gemisch von Freude und Staunen in seiner Stimme:

„Fanny!“

Die junge Frau hatte mit angehaltenem Athem, beide Hände auf die Brust gepreßt, die sich vollziehende Umwandlung ihres Mannes beobachtet, an ihren Wimpern hingen ein paar Thränen, und ihr Gesicht strahlte vor Freude.

„Er kennt mich! Er kennt mich!“ rief sie mit gepreßter Stimme. „Er ist nicht irrsinnig.“

„Nein, ich bin es nicht,“ sagte Brander; aber es lag etwas in seinem Blicke, was Fanny erbeben machte. „Ich bin jetzt vollkommen bei Verstand, Fanny, obwol ich allerdings noch manchmal Anfälle von Verirrungen habe seit jenem verhängnisvollen Schiffbruch. Wie kamst du hierher?“

Und Fanny wiederholte alles, was sie ihm bereits erzählt hatte.

„Ja, ja,“ sagte er, als sie mit ihrer Erzählung fertig war. „Mr. Harrington schrieb dir, daß ich todt

sei, weil er es für schlimmer hielt, wenn du meinen wirklichen Zustand wüßtest. Aber wider alles Erwarten bin ich genesen, seitdem er Sicilien verlassen hat, und ich machte mich auf den Weg nach England, um meinen Freund und Wohlthäter aufzusuchen. Ich habe ihn noch nicht gesehen, denn ich bin heute erst in der Nähe von Harrington Hall angekommen.“

„Mein armer Ferdinand, warum bist du nicht sogleich zu mir, zu deiner Frau gekommen?“ fragte Fanny.

„Weil ich dachte, daß Mr. Harrington mir einen tüchtigen Arzt verschaffen und alles zu meiner völligen Wiederherstellung thun würde,“ antwortete Brander. „Ich fühlte, daß mein Geist noch umnachtet war, besaß aber Bestimmung genug, um mich so lange von dir fern zu halten, bis ich wieder im vollen Besitze meines Verstandes sein würde.“

Diese Auseinandersetzung und die plötzliche Erkennung, so seltsam beides auch war, überzeugten die rechtschaffene, vertrauensvolle junge Frau vollständig. Sie war nicht scharfblickend und argwöhnisch genug, um zu überlegen, wie er sich ihrer am besten entledigen konnte. Ihre Freude, ihren Mann wiederzufinden und von ihm erkannt worden zu sein, war so groß, daß in ihrem edlen Herzen auch nicht der kleinste Funke von Argwohn Platz fand.

„Hast du Mr. Harrington gesehen?“ fragte Brander nach einer Pause.

„Nein; sein Vater sagte, er sei ausgegangen, werde aber bald zurückkehren.“

3 bleiben in Behandlung (1 Mann, 2 Weiber). Es erkrankten daher 8% aller Einwohner und starben 20% aller Erkrankten.

Journalstimmen vom Tage.

Das zögernde Verhalten Serbiens gegenüber dem südslavischen Aufstande will die *Sonn- und Montagszeitung* mit dem Umstande erklären, daß die Omladisten erst die Eröffnung der Skupschina abwarten müssen, um sich zu überzeugen, ob sie auch auf die Unterstützung des ganzen Landes bei ihrem Vorhaben rechnen können. Auch sei ohne die vorausgegangene Verständigung mit Montenegro eine Action umso weniger möglich gewesen, als der neue Minister des Aeußeren Ristić bei seiner Ernennung bereits die bekannten Rathschläge der Großmächte vorfand, über deren Aufnahme er erst schlüssig werden muß. Alles hänge jetzt von dem Gebahren der Skupschina ab.

Die *Montagsrevue* sieht in der Berufung des Ministeriums Ristić zwar eine Concession an die öffentliche Meinung, aber dafür auch eine Gewähr gegen gewaltthätige Ausschreitungen, da gerade dieses Ministerium durch seine Beziehungen zur Actionspartei imstande ist, die ungemessenen Bestrebungen der letzteren niederzuhalten. Von der Action der Consuln erwartet das Blatt eine Dämpfung der Losreisungsgelüste, die sich in Bosnien und der Herzegowina geltend gemacht andererseits aber die Ergreifung der so nothwendigen reformatorischen Maßregeln vonseite der Türkei.

Das *Illustrierte wiener Extrablatt* glaubt, daß das gegenwärtige serbische Cabinet noch nicht das Aeußerste sei, was die Omladina auszuspielen vermöchte. Sollte aber Serbien mit selbstmörderischer Hand den Kriegsbrand entfachen, so würde es dadurch nur seine nationale Selbständigkeit in Trümmer legen.

Der *Biddon* zieht die bekannte Adresse der Majorität der vorjährigen Skupschina, die einer Kriegserklärung an die Pforte gleich, in Erwägung. Damals hatte das Blatt sich gegen diese Adresse ausgesprochen, weil die Verhältnisse im Osten sowol, wie in Europa, dieselbe durchaus nicht rechtfertigten und durch eine derartige Kundgebung reelle Gefahren heraufbeschworen wurden, ohne Serbien irgend einen Nutzen bringen zu können. Stünde jetzt alles wie damals, so wäre die Ansicht des Blattes die gleiche geblieben. Aber jetzt ist die gesammte Situation eine andere. Jetzt müsse man sich auf den Standpunkt jener Adresse stellen. Im Osten wüthet der Kampf, — die Herzegowina blutet — Bosnien ergreift die Waffen. Auch die Brüder in Altserbien können nicht lange mehr ruhige Zuschauer bleiben. Authentischen Nachrichten nach, gährt es bereits in Bulgarien, Albanien und Canadien, gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen. Auch ist vorauszusehen, daß der Kampf nicht resultatlos verlaufen wird. Andererseits ist die europäische Constellation eine ganz andere, als sie vor 12 Wochen war. Die Großmächte wollen um jeden Preis einen allgemeinen Krieg verhüten. „Localisierter Krieg!“ — Das ist das Lösungswort der Diplomatie. Die öffentliche Meinung in Europa ist zugunsten der orientalischen Christen, selbst die deutschen Blätter sympathisieren, mit nur sehr geringen Ausnahmen mit den Khabjas. Das Merkwürdigste ist, daß selbst England für uns gewonnen ist. Lord Russell ist Chef einer mächtigen Partei, wer weiß, ob diese nicht bald am Ruder sein werde! — Russell anerkennt die Heiligkeit des Kampfes, und stellt den gegenwärtigen Aufstand auf eine Höhe mit der glorreichen hellenischen Erhebung. Die Nation wird sich dieser Stimme anschließen. Die Constellation ist

„Und wo hältst du dich auf, Fanny?“

„Zu Gloucester, im Gasthof zur Krone. Unser Kind ist auch dort.“

„Ich würde dich dahin zurückbegleiten,“ versetzte Brander, „aber zuvor muß ich meinen alten Freund, Mr. Harrington, wiedersuchen. Du aber, Fanny, mußt vorläufig nach Gloucester zurückkehren und dort warten, bis ich zu dir komme.“

„O, Ferdinand, willst du nicht mit mir kommen?“

„Ich kann jetzt nicht,“ sagte Brander ungeduldig.

„Du mußt allein in deinen Gasthof gehen und darfst niemand etwas sagen, daß du mich hier gesehen hast. Wenn du dich gegen meine Anordnungen auflehnen willst, so thue es; aber ich sage dir, wenn du meine Autorität über dich nicht mehr anerkennen willst, werde ich dich verlassen! Wenn du mir gehorsam bist, ist es gut; wenn nicht, so sind wir geschieden für immer!“

Diese Alternative war der jungen Frau gar zu schrecklich; sie konnte nicht begreifen, warum ihr Mann plötzlich so heftig, so abstoßend gegen sie war. Schluchzend erklärte sie sich bereit, ihm zu gehorchen.

„Gut denn. Fahre sogleich zurück nach Gloucester. Sobald ich kann, vielleicht schon in einer Stunde nach deiner Ankunft in deinem Hotel, werde ich bei dir sein. Sprich aber nicht über mich. Bedenke das wol!“

Die junge Frau ging langsam, zögernd einige Schritte, lehnte dann aber um und sagte leise:

„Ferdinand, soll ich ohne Abschied, ohne Kuß von dir gehen?“

Brander beugte sich zu ihr nieder und küßte sie kalt.

(Fortsetzung folgt.)

günstig für uns. Serbien muß jetzt die Mission aufnehmen, welche auf der Fahne der Obrenovitsche prangt.

Der *Istok* beschäftigt sich mit dem Aufstand, der Europa's Bewunderung erregt hat. Selbst der montenegrinisch-türkische Krieg von den Jahren 1858 und 1862 war nicht mit solcher strategischer Geschicklichkeit geführt worden. Die Aufständischen zeichnen sich überdies durch Tapferkeit aus, und bewiesen aufs Neue, daß in ihren Adern das Blut des Strachiniv Ban rollt. In Bosnien ist der Aufstand bei Kostajnica und Alt-Gradiska erschöpft, dafür lodert er auf anderen Punkten wieder auf. Das Princip der Nichtintervention ist überall anerkannt worden. Dieses Princip wird nur dann aufgegeben, wenn man ein Umsichgreifen des Feuers weit über die Grenzen eines Staates befürchtet. Wir behaupten stets, sagt das Blatt, die Allianz der drei Kaiser sei nicht gegen die Christen im Osten gerichtet, ja, sie ist sogar vom Nutzen für uns. Oesterreich nimmt jetzt eine andere Stellung gegenüber dem Aufstande ein, als es je früher der Fall war. Oesterreich und Rußland haben verschiedene Interessen und stimmen bloß in dem Wunsche überein, den Frieden zu erhalten. Sie sind bereit, selbst Bosnien und die Herzegowina als Kriegsführende anzuerkennen. Befreien wir uns selbst, — Europa wird nichts dagegen einwenden!

Der *Biddon* vom 3. d. M. stellt Betrachtungen über die Mission der Consuln bei den Insurgenten an, und stellt dabei kein besonderes günstiges Prognostikon für deren Thätigkeit. Die hohe Pforte stellt stets Reformen in Aussicht, wenn sie in die Enge getrieben wird. Der Taufmat von 1839 entstand, weil Mehmed Ali von Egypten die Pforte in die Enge trieb. Das Actenstück enthält Versprechungen, welche jedes Volk glücklich machen und jeden Staat regenerieren könnten. Was war aber das Resultat? der Krieg war zu Ende. Mit Hilfe der Mächte wurde die Macht des jugendlichen Abdol-Medjid restauriert. Syrien kam wieder zur Pforte. Dann gerieth der Taufmat in gänzliche Vergessenheit. Das geduldige Papier enthielt einige Reformen verzeichnet, — und damit war die Sache abgethan. Sultan Abdul-Medjid regierte fort im Geiste alttürkischer Traditionen, nach dem Beispiel seines Vaters. Europa erlaubte sich einige schächterne Bemerkungen zu machen, und dann ging alles den alten Weg weiter. Dasselbe Schicksal hatten alle späteren Versprechungen der Pforte, diese können aber heute Niemand mehr belügen. Auch die Cabineten haben keinen Grund den schönen Worten des Nachfolgers des Khalifen den geringsten Glauben beizumessen. Es muß eine wirkliche Garantie gegeben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. September.

Der „*Pester Lloyd*“ bespricht die jüngsten Ausführungen der „*Neuen freien Presse*“ betreffs der Zollverhandlung und macht darauf aufmerksam, daß die ungarische Regierung, ehe sie im allgemeinen inbetreff der Zollfrage definitiv Stellung nimmt, und nachdem sie nicht wissen kann, ob eine Verständigung mit Oesterreich überhaupt zustande kommt oder der Vertrag gekündigt werden soll, nicht imstande sei, wegen eines Zollbündnisses mit Italien eine Meinung abzugeben.

Wie das „*Neue Pesterjournal*“ meldet, hat im Club der Kroaten ein Mitglied den Antrag gestellt, es möge gefordert werden, daß in die Adresse ein Passus wegen Einverleibung Dalmatiens und über die Ereignisse im Oriente aufgenommen werde. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach demselben Blatte soll die ungarische Regierung in spätestens 10 Tagen die erste Serie jener 36 Gesetze unterbreiten, welche im Schoße des Ministeriums schon fertig sind, und denen heuer noch 20 andere Gesetzentwürfe folgen werden.

Das „*Journal de St. Petersburg*“ schreibt, daß die Initiative zu einer diplomatischen Action in der Herzegowinafrage von Petersburg ausging. Da Oesterreich in erster Linie bei den Ereignissen interessiert war, bot ihm Rußland seine Mitwirkung auf diplomatischem Terrain an, in der Ueberzeugung, daß beiderseits nur die Erhaltung des bestehenden status quo beabsichtigt sei. In Berlin handelte man ebenso. Nachdem ein Einverständnis auf diesem Terrain geschaffen war, wurde den anderen Mächten der Anschluß vorgeschlagen, in der Ueberzeugung, daß dieser den einstimmigen Wünschen doppelt zweckentsprechend sei. Es ist daher unwahrscheinlich, daß eine Intervention beabsichtigt gewesen sei. Eine Einigung konnte nur auf dem Boden der Mäßigung und Achtung der Verträge erfolgen. Allseitig werden Beruhigungen, Versöhnungen und praktische Verbesserungen gewünscht. Man hofft um so sicherer auf befriedigende Resultate, als eine periodische Erneuerung der blutigen Unruhen in niemandens Interesse liegt.

Ein vom 3. d. datirtes Telegramm Hussein Pascha's an den türkischen Kriegsminister sagt: Die nach der Uebergabe von Monastir Schuma in das Gebirge geflüchteten Insurgenten fahren fort, sich zu unterwerfen. Alles berechtigt zu der Annahme, daß die Insurrection ihrem Ende nahe sei. Ein officiell, am 6. d. bei der hohen Pforte eingelangtes Telegramm aus Serajevo meldet, daß eine ungefähr 1000 Mann zäh-

lende Bande Serben, welche die Drina bei Doinica passirte, von den kaiserlichen Truppen vollständig vernichtet wurde. Eine aus Serbien kommende, bei Gradiska ausgeladene Sendung von sechs Kanonen und 500 Zündnadelgewehren für die Insurgenten wurde von türkischen Behörden mit Beschlag belegt.

Dorregaray zieht, von den königlichen Truppen verfolgt, mit 1500 Mann durch das Thal von Roncal in Navarra, nachdem er bereits Kriegsmaterial eingebüßt hat. In Biscaya mehren sich die Kundgebungen zugunsten des Friedens. Es circulieren beglaubigte Gerüchte über das Zustandekommen einer Convention.

Tagesneuigkeiten.

Zur Güterzerstückelungsfrage.

Nach Aufhebung des Bestimmungszwanges bei Bauerngütern fand bei den Landwirthen die Ansicht Einbürgerung, daß man nun mit eigenem Grund und Boden schalten und walten könne, wie man wolle. Man säumt nicht, große Bauernwirthschaften und Gemeindecumplexe zu zerstückeln, in Fällen eintretenden Geldbedarfes nur zu oft das beste Stück Acker, Wiese und Wald von der Stammrealität abzutrennen und auf dem Markte loszuschlagen.

Der oberste Grundsatz: „In der Stärke liegt die Macht,“ — bleibt in neuerer Zeit völlig unbeachtet und dem beliebten „*divido et impora*“ — „theile und herrsche!“ — wird auch auf landwirthschaftlichem Gebiete, namentlich in bäuerlichen Kreisen nur zu willfährige Rechnung getragen.

Im „*Prakt. Landw.*“ erhebt sich neuerlich eine Fachstimme — Schatzmann aus Lausanne — welche gegen die Grundsteuerzerstückelung in folgendem Artikel in die Schranken tritt:

„Die Nachttheile einer zu großen Parcellierung des Bodens bestehen:

1. In der Verschwendung der Zeit. Bezahlst der Wirth seinen Knecht oder seine Magd fürs Herumläufeln oder bezahlt er sie für die Arbeit? Hält er sein Zugvieh, um es herumzujagen oder um einen bestimmten Nutzen von ihm zu gewinnen?

Man ist in der Ernte begriffen, das Getreide liegt reif auf dem Felde: A hat seine Aecker in einem Stück beisammen, fängt bei Zeiten an seine Garben zu binden, denn der Himmel scheint ihm nicht ganz so zu sein, wie manes in der Ernte wünscht; er schafft mit seinen Leuten auf Tod und Leben, sein Vieh muß in raschem Gange die reich beladenen Wagen nach Hause bringen. Die Wolken ziehen sich dunkler zusammen, schon zucken die Blitze und rollt der erste Donner, dem die großen schweren Regentropfen auf dem Fuße folgen. Die Arbeit kaum ist sie mit ihren Schwestern unter Dach, so öffnen sich die Schleusen des Himmels. Aber A kann dem befruchtenden Regen mit Gemüthsruhe zuschauen, seine Arbeit ist vollbracht, sein Erntesegen gereitet.

B hat einen ungefähr gleich großen Getreidebau wie A, aber er besitzt 4 Aecker, der erste ist über dem Dorfe am Berge, der zweite unten am Fuße, der dritte links, der vierte rechts neben dem Dorf. Alle Frucht liegt ebenfalls reif auf dem Boden. Was geschieht nun? Der erste Acker wird geräumt und man geht an den zweiten, die Arbeitsleute marschieren in gemessenen Schritten nach demselben, so daß nahezu eine Stunde täglicher Zeit verloren geht. Kaum sind sie wieder in Thätigkeit, so fallen auch hier die ersten Vorböten des nahen Sturmes auf die Erde; in aller Hast wird noch ein Theil der Frucht zusammengerafft, aber der Rest bleibt, sowie diejenige der zwei weiteren Aecker am Berge liegen. Das Gewitter an und für sich hätte noch keinen erheblichen Schaden gebracht, aber nun tritt in Folge dessen eine Regenzeit ein, so daß 14 Tage lang das Getreide auf dem feuchten Boden liegen bleiben muß und auswächst; die Hälfte des Werthes geht auf diese Weise verloren, und während der A den ganzen Winter ein schönes, schmackhaftes Brod auf seinem Tische hat, schimpft der B über sein schlechtes Getreide und Mehl; ob ihm aber auch in den Sinn kommt, warum er schlechteres und theureres Brod essen muß? Schlechteres, weil er seine Aeckerchen nicht zusammenzulegen sucht, theureres, weil er seine Arbeiter fürs Herumspazieren bezahlen muß. „Geld ist Geld und Zeit ist auch Geld,“ sagt der Engländer.

2. In der schlechteren Bearbeitung. Es gibt nur einen Fall, wo kleine Grundstücke einen hohen Ertrag abwerfen, das ist in der Nähe der Städte oder großer Ortschaften, wo die Producte sehr gut und schnell gegen bares Geld umgesetzt werden können. Da tritt an die Stelle der Land- die Gartenwirthschaft, d. h. eine sehr sorgfältige Kultur mit reichlicher Düngung, weil letztere um wenig Geld erhältlich ist. Das gleiche Stück Boden zwei bis vier Ernten jährlich tragen, weil dem Boden jeweilen der nöthige Ersatz geleistet wird. In allen anderen Fällen lehrt die Erfahrung, daß kleinere Parzellen nachlässiger bearbeitet werden, als zusammenhängende, nahe beim Haus liegende Grundstücke. Und das ist auch begreiflich, um 10—20 Quadrat-Meter Boden anzu-pflanzen, laßt man nicht gern eine halbe Stunde weit, trägt nicht gern den Mist dahin, und wenn man beides auch thut, so macht man so schnell als möglich fertig, denn man hat noch 2 oder 3 andere Stücke, die eben-

Locales.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 7. September.
(Schluß.)

VIII. Der schriftlichen Vorstellung des Lederfabrikanten Janesch gegen das magistratische Erkenntnis in betreff eines projectierten Schuppenbaues in der Petersvorstadt wird aus Sanitätsrücksichten keine willfahrende Folge gegeben. (Referent Hr. Ziegler.)

IX. Das Gesuch des Lesnobar in der triester Straße in betreff eines Schuppenbaues wird mit dem Besatze abgelehnt, daß dem Gesuchsteller zur Deckung der ohne Consens erbauten Schuppe eine Frist bis Ende April 1876 gestattet wird; nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist würde diese Schuppe auf Kosten der Partei von amtswegen demoliert werden. (Referent Hr. Ziegler.)

X. Hr. Ziegler beantragt namens der Bau-Section die Ratification des Licitationsergebnisses in betreff Schotterlieferung zu städtischen Zwecken pro 1876 im Betrage von 4650 fl. 30 kr.

Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. Hr. Terpin bemerkt: die alljährlich eintretende Steigerung der Materialspreise sei bei den derzeit gleichgebliebenen Lebensmittelpreisen nicht gerechtfertigt; es sei zur Erzielung niedriger Lieferungspreise eine neuerliche Licitation anzuordnen. Hr. Potočnik spricht gegen den Antrag Terpin. Hr. Potočnik interpelliert: ob die Offertverhandlung in der „Laib. Ztg.“ ausgeschrieben wurde? (Wird bejahend beantwortet.) Hr. Dr. Suppan interpelliert: ob die Preise pro 1876 höher als bisher notiert wurden? (Wird bejahend beantwortet.) Hr. Dr. Ritter v. Kaltenegger bemerkt: bei einer neuerlichen Licitation wäre wol unter den bisherigen Modalitäten ein für die Commune günstiger lautendes Resultat nicht zu hoffen. Hr. Deschmann beantragt: in Zukunft seien jene Gemeinden, in deren Rayon sich Schotterbrüche befinden, mittels Kundmachung zur Lieferung einzuladen. Hr. Dr. Schaffer beantragt: der Magistrat sei aufzufordern, eine geeignete lebhaftere Concurrenz für Holz- und andere Materiallieferungen anzustreben. Hr. Potočnik empfiehlt den Antrag Deschmann. Referent Hr. Ziegler bemerkt: die Staatsregie habe bei ähnlichen Lieferungen bereits einen andern Modus versucht; die Concurrenz von Seite der Gemeinden blieb bisher ohne günstiges Resultat. — Schließlich wird der eingangserwähnte Licitationsact genehmigt.

XI. und XII. Die Reconstructionsarbeiten an der Kleingraben- und Stefandorfer-Brücke werden dem Bauunternehmer Karl Taufer, welcher freiwillig Perzentnachlasse an den Kostenüberschlagsansätzen zugestand, zur Ausführung übergeben. Hr. Terpin bemerkt: man hört als Erstehrer städtischer Bauausführungen und Lieferungen immer nur dieselben Namen nennen. (Referent Hr. Ziegler.)

XIII. Das magistratische Straferkenntnis gegen den Hausbesitzer Fröhlich in betreff unterlassener Senkgrubenreinigung wird gemeinderathlicherseits bestätigt, das Strafausmaß jedoch von 40 fl. auf 20 fl. gemildert. (Referent Hr. Dr. Steiner.)

XIV. Hr. Dr. Schaffer berichtet namens der Schul-Section über Besuch und Erfolge an den hiesigen städtischen Volksschulen im abgelaufenen Schuljahre. (Der diesfällige Bericht wurde in der „Laib. Ztg.“ bereits kundgegeben.)

Es werden hiernach folgende als dringlich anerkannte Punkte erledigt:

XV. Referent Hr. Dr. Suppan theilt mit, daß in dem Hörsale für Physik im hiesigen Realschulgebäude 8 Fensterläden à 35 fl. herzustellen seien. Der mitconcurrierende krainische Landesauschuß habe zur Anschaffung bereits seine Zustimmung gegeben, auch der Sparcassenverein als Eigentümer des Gebäudes, jedoch mit dem Besatze, daß diese Läden als ein Eigenthum des genannten Vereines anzusehen sein werden.

Hr. Dr. Bleiweis spricht sich gegen, Gemeinderath Dr. Ritter v. Kaltenegger für die Anschaffung dieser Läden aus. Der Gemeinderath genehmigt diese Ausgabe unter Vorbehalt.

XVI. Hr. Ziegler referiert namens der Bau-Section über die vollzogene Collaudierung des neuen Volksschulhausbaues im Joisgraben. Das Schulhaus wurde als beziehbar erklärt; nach Antrag des Stadtphysikers Dr. Kovac sei das Wasser im Schulhausbrunnen einer commissionellen Analyse zu unterziehen.

Hr. Dr. Schaffer bemerkt: Dieser Act sei dem Magistrat zur competenten Erledigung zu übergeben.

Hr. Terpin beantragt: Die Aufführung der Schulgarteneinfriedungsmauern habe noch heuer zu geschehen.

Der Bürgermeister überträgt den Vorsitz an den Vicebürgermeister v. Schrey und theilt mit, daß nach dem Kostenüberschlag des städtischen Bauamtes diese Mauern auf 706 fl. 8 kr. zu stehen kommen und an die nachbarlichen Gartengrundbesitzer ein Ablösungsbetrag von 214 fl. zu bezahlen sein wird. Redner beabsichtigt, zur Behandlung dieses Gegenstandes in den nächsten Tagen eine außerordentliche Gemeinderathssitzung einzuberufen.

Es entwickelt sich über diesen Punkt eine längere Debatte. Hr. Dr. Suppan beantragt: dem Magistrat sei zur sogleichen Ausführung dieser Baute ein Credit von vorläufig 600 fl. zu eröffnen. Hr. Terpin beantragt: der Beginn des Schuljahres 1875/76 sei bei dieser Volksschule in der Erwägung, als die Einrichtungsstücke, Thüren und Fenster noch nicht vollkommen trocken sind, auf den 1. October l. J. zu vertagen. Hr. Lašnik beantragt: die nachbarlichen Gartenbesitzer seien zur Concurrenz in der Kostenfrage einzuladen. Hr. Terpin bemerkt, daß diese Gartenbesitzer dem Vernehmen nach, wenn der Bau der Einfriedungsmauern noch heuer erfolgen würde, gar keine Entschädigung beanspruchen. Hr. Dr. Bleiweis bestreitet die Dringlichkeit dieser Baute und beantragt deren Vertagung. Hr. Ziegler erklärt sich mit Hr. Bleiweis einverstanden. Hr. Lašnik empfiehlt die sogleiche Ausführung dieser Baute, nachdem die nachbarlichen Gartenbesitzer im Frühjahr 1876 durch Materialzufuhren im Gartenbetriebe beeinträchtigt würden. Hr. Dr. Suppan spricht für sogleiche Ausführung der Baute, Zuweisung der Durchführung an den Magistrat mit dem Besatze, daß die nachbarlichen Gartenbesitzer einzuladen wären, die Hälfte der Baukosten beizutragen. Hr. Terpin erklärt sich für den Antrag Suppan. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Suppan angenommen.

XVII. Hr. Dr. v. Schrey referiert namens der Rechts-Section über die Sicherstellung der Erzherzogin „Gisela-Stiftung“, welche die Errichtung zweier Betten im hiesigen Elisabeth-Kinderospitale, eventuell eine Mädchenaussteuer normiert. Referent beantragt, der Magistrat habe die Sicherstellung des Kapitalbetrages von 2400 fl., die Ausfertigung der erforderlichen Testaments- und Stiftungsurkunden zu veranlassen. — Der Antrag wird angenommen.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und beginnt die geheime Sitzung.

(Personalmeldungen.) Dem hochwürdigsten Bischofe Strohmaier in Diakovar wird aus Anlaß seines 25jährigen Bischofsjubiläum vom Vereine „Soc. Maria“ eine Gratulationsadresse überreicht werden. — Herr Dechant Georg Grabrian in Wippach feiert am 19. d. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

(Vereinigtes Sammlungscomité.) Die beiden in Laibach bestehenden Comités, welche mit Bewilligung der Landesregierung Sammlungen milder Beiträge für die aus Bosnien und der Herzegowina nach Oesterreich geflüchteten Familien veranstalten, haben sich unter dem Obmanne Johann Nep. Horak zu einem Comité vereinigt.

(Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain) hielt am 8. d. eine Centralauschusssitzung ab. Behufs Errichtung von Viehtränken und Ankauf von Zuchtthieren wurden Subventionsbeträge angewiesen. Das Gesuch der Gemeinde Ruprecht wegen Bewilligung zur Abhaltung von Jahrmärkten wird der hohen Regierung befürwortend vorgelegt werden. Die Centralauschussmitglieder Srunig und Schollmeier geben sich im Verlaufe der Monate September und Anfangs October l. J. nach Kärnten und Obersteiermark zum Ankauf einer bestimmten Anzahl von Zuchtthieren. In der ersten Hälfte des Monats October l. J. wird in Adelsberg und in Krainburg der versteigerungsweise Weiterverkauf der angekauften Zuchtthiere, und zwar im erstgenannten Orte Kinder von miltzthaler und im letztgenannten solche von miltzthaler Race an krainische Landwirthe stattfinden.

(Pferdeprämierung.) Bei der gestern in Laibach vorgenommenen Pferdeprämierung wurden 20 Mutterstuten mit Fohlen vorgeführt; hiesfür erhielten Preise: Barth, Piesko aus Kozarje 8 Dukaten; Joh. Zustin aus Laibach 6 Dukaten; Andre Messedon aus Wail 4 Dukaten; Stefan Petkovšek aus Burke 4 Dukaten; Franz Gregurka aus Schweinbühl 4 Dukaten. Medaillen erhielten: Dr. Theodor Rudesch aus Laibach, Josef Kermel aus Kozarje, Mathias und Matthäus Remsger aus Brestoviz. Weiters wurden vorgeführt 12 junge belegte Stuten; hiesfür erhielten Preise: Jg. Jellouschek aus Oberlaibach 6 Dukaten; Josef Spento aus Comenna (Kaplavas) 4 Dukaten; Ant. Duhovnik aus Dobrava 4 Dukaten; And. Marinka aus Gorize bei Brestoviz 4 Dukaten.

(Bienenzucht.) Freiherr von Rothschy, Präsident des krainischen Bienenzüchtervereines, wurde vom Bürgermeisteramt zu Straßburg im Elsaß zu der am 14., 15. und 16. d. stattfindenden Wanderversammlung deutscher österreichischer Bienenzüchter eingeladen und ihm ein Ehrenquartier der Stadt zur Verfügung gestellt. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, auf das größere Werk „Baron E. Rothschy, illustrirter Bienenzuchtbetrieb“, welches so eben die Presse (Druckerei von Kleinmayr & Bamberg in Laibach) verläßt, die Aufmerksamkeit der Bienenzüchter zu lenken. Dieses mit 400 Illustrationen versehene und 462 Druckseiten enthaltende Hilfs- und Handwörterbuch für Schule und Haus behandelt den Bienenzuchtcalender und die Flora, die monatlichen Verrichtungen am Bienenstande, das Verfahren am Bienenstande selbst, die Hilfsmittel zum Betriebe der Bienenzucht, schließlich Bibliographie und Zeitschriften. Dieses Werk kann als die willkommenste Erscheinung auf dem Bienenzuchtgebiete für Bienenzüchter und Freunde der Bienenzucht begrüßt werden. — Zu bedauern ist, daß Freiherr v. Rothschy mit Schluß dieses Jahres von der Leitung des krain. Bienenzüchtervereines zurücktritt. Dieser Verein zählt heute bereits, nach kaum zweijährigem Bestehen unter Führung seines Gründers weit über 600 Mitglieder, ein sicherer Beweis der gedeihlichen Thätigkeit seines Präsidenten. Die „Krainische Biene“ blühte mit dem unabänderlich

falls ungefähr so viel Zeit zur Arbeit verlangen, als man braucht, um auf den Straßen herumzulaufen, wenn man sie bearbeiten will.

3. In mangelhafter Pflege der Saaten. Wenn einer 2 bis 3 Joch in einem Stücke hat, so lohnt sich die Wähe sehr gut, auch wenn dieses Stück nicht gerade an dem Hause liegt, hinzugehen mit Weib und Kind, Knecht und Magd, ordentlich zu jäten, die Karloffeln zu häufeln u. s. w. Wenn aber in 20 Stücken der gleiche Grundbesitz und in großem Umkreise zerstreut liegt, so bleibt dieses und jenes unbeachtet und unbeachtet, so daß das Unkraut süßhoch über das Kraut emporwächst.

4. In dem Düngerverlust. Wenn man seinen Dünger auf die kleinen Aeckerchen führt oder trägt, so sind die Dorfstraßen und Feldwege (so weit solche bestehen) Zeugen, daß ein schöner Theil desselben verloren geht. Und das Zugvieh, das halbe und ganze Tage auf der Straße sein muß? Bei größeren Grundstücken ist dieser Uebelstand weniger groß und weil der Wagen immer den gleichen Weg fährt, so lohnt es sich, etwas Zeit auf das Zusammenlesen des Verlorenen zu verwenden, oder er fährt zum großen Theil über seinen eigenen Grund und Boden; was abfällt, geht nicht verloren. Man sollte einmal eine Gesandtschaft nach Japan und China schicken, um japanische Landwirtschaft an Ort und Stelle zu studieren, und hauptsächlich die Düngerbehandlung zu berücksichtigen; denn diese Leute haben bekanntlich deswegen die intensivste (d. h. einträglichste) Landwirtschaft, weil sie alle Abfälle auf sorgfältigste sammeln, vortrefflich behandeln und dazu eine sehr feine Nase haben.

5. In dem Mangel an Zufahrt zu den Grundstücken. Mit Recht gilt der Mangel an Zufahrt zu einem Grundstück als eine der schwersten Lasten; die auf demselben liegen kann, und zugleich als einer der ältesten „Rümpfe“ in der Landwirtschaft; wo solche noch bestehen, sollte man keine Opfer scheuen, um sie abzuheben. Es ist kaum glaublich, daß es überall ja selbst in der hochcultivierten Schweiz eine Menge von Aeckern gibt, die keine Zufahrt, kaum einen Zugang haben. Denke dir einmal, lieber Leser, du habest einen Acker, der rings herum von den Hans und Flachsländereien deiner Nachbarn umgeben ist. Das Wachstum der Frucht ist zurückgeblieben und du möchtest ihm nachhelfen — aber du hast keinen Weg, um die Nachhilfe auf den Platz zu bringen. Von Fahren ist gar keine Rede und nimmst du die theure Last auf den Rücken, so hast du sicher deinen Flachsnachbarn in den Haaren. Deine Frucht muß verelenden — weil du keinen Weg hast. Aber noch schlimmer! Es kann dir wie andern Menschenkindern begegnen, daß dir eine Aussaat mißrät; du solltest das Feld umpflügen und mit einer andern Frucht bebauen, um nicht einen ganzen Jahresertrag zu verlieren. Unmöglich, deine Nachbarn lassen dich um keinen Preis mit Pfluge und Ochsen zu deinem Acker, geschweige denn, daß du beide auf ihrem angebauten Boden wenden dürftest! Du denkst: mein Acker ist klein, ich mache die Arbeit mit der Hand. Aber das kostet dich wenigstens bei dem vielen Hin- und Herlaufen ein saures Gesicht von den Nachbarn — kurz und gut: Ein Acker ohne Weg ist wie ein Messer ohne Klinge!

(Truppenübungen.) Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer traf am 6. d. abends, von Görz kommend, in Triest ein und wohnte bei Professo der Wohnung des 72. Landwehr-Bataillons bei. Der im Hotel de la Ville abgehaltenen erzherzoglichen Tafel wurden der Statthalter, der Seebezirkscommandant, der Polizeidirector, der Militärplatzcommandant und der Commandant des Landwehrbataillons zugezogen. Der Herr Erzherzog reiste am 7. d. abends nach Wien ab.

(Personalmeldungen.) Se. Exc. der Herr Ackerbauminister Graf v. Mannsfeld ist nach Wien zurückgekehrt.

(Nachgebühren an die Telegraphen-Amtsboten.) Den Telegraphen-Amtsboten wurde für die Beförderung des Nachdienstes neben ihren systemmäßigen Bezügen vom 1. September 1875 angefangen eine Nachtgebühr, und zwar: a. fünfundsiebzig Kreuzer (25 Nkr.) für den vollen und b. fünfzehn Kreuzer (15 Nkr.) für den halben Nachdienst bezahlt. Insofern bei einer Station kein regelmäßiger Nachdienst stattfindet und die Anwesenheit eines Amtsboten nur für besondere Vorkommnisse während der Nacht geboten erscheint, wird denselben die für den halben Nachdienst entfallende Gebühr von fünfzehn Kreuzern (15 Nkr.) ausbezahlt. Auf den Bezug dieser Gebühren haben nur die eigentlichen Telegraphen-Amtsboten und die ansonst im Depeschen-Bestellungsdienst verwendeten Telegraphen-Leitungsaufseher Anspruch. Die Nachtgebühren werden den Recipienten täglich erfolgt.

(Zur Naturforscher-Versammlung in Graz) haben sich beim grazer Wahlcomité bereits über 600 Theilnehmer angemeldet. Auch Stockholm, Petersburg, Riga, Kairo u. a. Städte werden durch Männer der Wissenschaft vertreten sein.

(Landwirtschaftliche Ausstellungen.) Im heurigen Jahre finden in Steiermark folgende landwirtschaftliche Ausstellungen statt: In Mürzzuschlag am 15. und 16., in Murau am 19. und 20., in Leoben am 23., 24., 25ten und 26., in Rottemann am 28. und 29. September und in St. Gallen am 9. und 10. October.

(Hohes Alter.) In Tornalija ist vor kurzem eine Frau im Alter von 118 Jahren gestorben, deren Urtel 20 selbstständige Familien bilden, die insgesamt 100 Köpfe zählen.

feststehenden Rücktritte des Freiherrn v. Rothschütz leider zu er-
scheinen aufhöhen.

(Nationalbank.) Der Monatsausweis pro August
1875 verzeichnet an escomptierten Wechseln und Effecten folgende
Summen: Bei den Filialen in Laibach 665,894 fl. 70 kr.,
in Graz 3,379,941 fl. 52 kr., in Klagenfurt 1,822,590 fl.
17 kr. 6 W.

(Für Beamtenkreise.) Die Zahl der Mitglieder
des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-unga-
rischen Monarchie, welche bereits 45,000 übersteigt, ist täglich im
Wachsen begriffen, und zeigt sich in neuerer Zeit der erfreuliche
Umstand, daß sehr viele Offiziere bis inclusive der Oberstencharge
dem Vereine beitreten. Kürzlich fand der Eintritt einer größeren
Anzahl von Offizieren der Marine (Professoren der Marineschule,
Seeoffiziere etc.) aus Pola statt.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Gesangsverein der
hiesigen Citalica unternimmt am 12. d. einen Ausflug nach Groß-
schafenberg und St. Veit; für letzteren Ort wird eine länger
dauernde Unterhaltung projectiert.

(Schadenfeuer.) Am 5. d. fuhr der Blitz in die
Garbe des Grundbesizers Martin Pleša in St. Martin, Bezirk
Umgebung Laibach, und zündete. Der hindurch entstandene Brand
verzehrte das Dach und die unter demselben aufbewahrten Stroh-
und Strohvorräthe. Der Schaden beläuft sich auf 80 fl. — Am
26. v. M. brannten im Dorfe Kraj, Gemeinde St. Ulrich
Bezirk Vittal, das Wohnhaus nebst Viehstallungen und Dresch-
tenne des Grundbesizers Johann Weber ab. Der Schaden be-
läuft sich auf 2000 fl. Die Entstehungssache ist bis jetzt noch
unbekannt. — In der Nacht zum 30. v. M. brach aus bisher
noch nicht erhobener Ursache in einem mit Stroh gedeckten Hause
in Senofetsch Feuer aus, welches, begünstigt durch heftigen Wind,
so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit sechs Wohngebäude
nebst den auf den Dachböden befindlichen Futtermitteln ein
Raub der Flammen wurden. Nur der angestrengten Mithilfe von
seite des in Senofetsch auf dem Durchmarsche einquartierten k. k.
16. Inf.-Reg. gelang es, dem Weitergreifen des Brandes Ein-
halt zu thun. Der Gesamtschaden beträgt 2500 fl.

(Zwei junge Wölfe) wurden vor einigen Tagen
im Walde von Blatnabronz bei Oberlaibach von einem Land-
manne erlegt. Die Mutter beider Raubthiere wurde angeschossen,
man wurde derselben jedoch bis heute noch nicht habhaft.

(Aus den Sommerfrischen.) Die milde Witerung,
welche am letzten Frauentage — 8. d. — herrschte, führte
den reizenden Sommerfrischen Krains viele Gäste zu. In Velbes
mag die Zahl der Badegäste, Touristen, Sommerpartien und
Walfahrer die Ziffer von 1000 überschritten haben; Velbes er-
schien im Festkleide, der See war nie so belebt als vorgestern.
Ein Theil der Gäste trat seine Wanderung nach dem freundlichen
Politsch an. Herr Sturm, seine gutbestellte Küche, sein wohl-
gefüllter Keller verstanden es, mindestens 300 Stamm- und fremde
Gäste, darunter Mitglieder des laibacher Militär-Veteranenvereines
und slovenischen Gesangsvereines zur vollsten Zufriedenheit zu be-
dienen. Auch im nachbarlichen Vigan ging es lustig her. —
Se. Excellenz der k. k. Oberstschlossmeister, General der Cavalerie
Graf Grün, besuchte gestern den Badeort Velbes.

(Von der Südbahn.) Von unterrichteter Seite
wird übereinstimmend gemeldet, daß die Verhandlungen in Ange-
legenheit der Trennung der Südbahn nahe Ende September ihren
Anfang nehmen werden. Da an dem Erfolg der diesmaligen
Verhandlungen nicht gezweifelt wird, hat es die Südbahn abge-
lehnt, bezüglich des Verkaufes der ungarischen Linien weitere
Unterhandlungen zu pflegen.

(Aus dem Gerichtssaal.) Schlußverhandlungen
beim hiesigen k. k. Landesgerichte am 10. September l. J.:
1. Andreas Matkic und Albert Stobocnik, wegen öffentlicher Ge-
waltthätigkeit; 2. Johann Toth, wegen Betrug, und 3. Filizart
Rom, wegen Vermittlung.

Original-Correspondenz.

Bischofsad, 8. September. Unser freundlicher Badeort, eine
der reizendsten Sommerfrischen in Oberkrain, rüstet sich bereits
für die nächste Saison; wöchentlich wird mindestens ein Ver-
gütigungsbild stattdessen. Einer unserer Sommergäste äußerte
sich über die Annehmlichkeiten unserer Stadt und Umgebung in
folgendem: „Lad ist reich an Vorzügen: herrliche Lage, gute und
prächtige Aussichtspunkte, erquickendes und stärkendes Bad in der
eisenhaltigen Zeier, freundliche Bewohner, frequente Nachfrage
nach Quartieren für kommendes Jahr, sehr milde Luft; eine
Wolkentouransicht wäre nirgends besser am Platz als hier.“ Lad

Börsenbericht. Wien, 7. September. Das Geschäft
fiitirten.

Table with 2 columns: Name of bank/institution and Gold/Silver prices. Includes entries for Nationalbank, Creditanstalt, and various bank notes.

zählt auch außer dem Stadtrayon prächtige, gesunde Sommer-
wohnungen, namentlich am „Stemmerhof“, bei „Berbeg“, bei
den Herren Fabiani und Rocelli. Wohlfeil und gut speist man
bei Georg Deisinger, dem gewöhnlichen Stellbäcker der
Damenwelt; gemüthlich geht es bei August Deisinger zu.
Einige minder comfortable Gastwirthschaften kühnen der Anschauung,
die Fremden einmal tüchtig auszufangen auf Rimmerwiedersehen!
Sicherem Vernehmen nach wird das reizend gelegene „Weinzierl“
des Herrn A. Deisinger einen Vergrößerungsplan erfahren und
Herr Guselli eine neue Sommerfrische etablieren. Die bei der
hiesigen Bürgerschaft herrschende Harmonie, frei jeden politischen
Schwindels und Haders, wird in der kommenden Saison sicher
viele fremde Gäste anziehen. Das in Aussicht stehende Eisenbahn-
project steigert den Gewerbesieges; die Parquetten- und Luchfabrik
liefern ihre Producte nach Triest und Vrinna; die Idee der
Gründung einer tüchtigen Gewerbeschule faßt bereits festen Fuß.
Herr Josef Deisinger hat soeben die Paulische Brauerei
in Schischka übernommen und wird im künftigen Sommer eif-
rig bemüht sein, Lad genügend mit gutem Bier zu versehen.
Die Hauseigentümer werden gewiß nicht säumen, die disponiblen
Wohnzimmer comfortabel her- und einzurichten. Wenn sich auch
Gospod „Slovenec“ gegen den Fremdenbesuch in den herrlichen
Sommerfrischen Oberkrains aus national-kericalen Beweggründen
sträubt, die Hauseigentümer zu Lad, Politsch, Velbes, Kronau
und Weissenfels erfreuen sich so gesunden Menschenverstandes, um
ermögen zu können, daß die Fremden, seien es Deutsche,
Italiener, Ungarn oder Kroaten, nebst geistiger Aufklärung auch
blankes Gold und acceptable Banknoten nach Oberkrain mit-
bringen.

Neueste Post.

Belgrad, 8. September. Die serbische Thron-
rede wird betont, daß es für Serbien nothwendig sei,
die Neutralität aufrechtzuhalten. Man sagt, Grue habe
seine Demission eingereicht, und man glaubt, daß eine
Neuconstituierung des Cabinets, aus welchem die reinen
Omladinisten austreten sollen, unvermeidlich sei. In der
Bevölkerung herrscht große Aufregung und Mismuth.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. September.
Papier-Rente 70.50. — Silber-Rente 73.75. — 1860er
Staats-Anlehen 112.50. — Bank-Actien 928. — Credit-Actien
212.75. — London 111.80. — Silber 101.75. — k. k. Münz-Du-
caten 5.30. — Napoleonsd'or 8.91 1/2. — 100 Reichsmark 55.10.

Wien, 9. September. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.)
Creditactien 212.75, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 134.50,
österreichische Rente in Papier 70.50, Staatsbahn 273.50, Nord-
bahn 173.—, 20-Frankenstücke 8.91 1/2, ungarische Creditactien
206.10, österreichische Franco-Bank 31.50, österreichische Anglo-Bank
103.80, Lombarden 105.50, Unionbank 86.80, austro-orientalische
Bank —, Ploybactien 386.—, austro-ottomanische Bank —,
türkische Lose 51.—, Communal-Anlehen 104.50, Egyptische
153.25. Sehr fest.

Handel und Volkswirthschaftliches

Rudolfswerth, 6. September. Auf dem heutigen Markte
sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide.
Durchschnitts-Preise.

Table with 2 columns: Commodity name and Price. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa:
Metallschatz 137,334,755 fl., in Metall zahlbare Wechsel
11,458,670 fl., escomptierte Wechsel und Effecten 127,942,884 fl.,
Darlehen gegen Handpfand 29,637,300 fl., Staatsnoten, welche
der Bank gehören, 2,692,973 fl., Darlehen an den Staat für die
Dauer des Bank-Privilegiums 80,000,000 fl., Hypothekar-Dar-
lehen 90,289,941 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Na-
tionalbank 5,207,401 fl., Effecten des Reserve-Fonds nach dem

vollzog sich ohne Störung in günstiger Stimmung, von welcher heute auch die Kurse der hervorragenden Speculationswerthe wie

Curswerthe v. 30. Juni 1875 15,008,584 fl., Effecten des Reserve-
fonds nach dem Curswerthe vom 30. Juni 1875 2,486,487 fl.,
Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammter Fundus instructus
3,028,654 fl., Auslagen 348,016 fl., Saldo laufender Rechnungen
4,906,240 fl., zusammen 510,341,909 fl. — Passiva: Bank-
Fond 90,000,000 fl., Reserve-Fond 18,011,512 fl., Banknoten-
Umlauf 302,090,940 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 79,650 fl.,
einzufließende Bank-Anweisungen 1,781,645 fl., Giro-Guthaben
274,639 fl., unbehobene Dividenden 251,586 fl., Pfand-
briefe im Umlaufe 89,988,880 fl., verlorste, noch nicht eingelöste
Pfandbriefe 267,630 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 117,674 fl.,
Pensions-Fond 2,486,487 fl., Ueberträge vom vorigen Semester,
laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe
4,991,264 fl., zusammen 510,341,909 fl.

Ungekommene Fremde.

Am 9. September.
Hotel Stadt Wien. Arto, k. k. Rechnungs-Rev., und Kay, Wien.
— Baccareich, Privatier, Fiume. — Buchmann, Pomernüll,
Kaufleute, und Dr. Gurk, Prof., Vertin. — Placel, k. k. Statthalter-
rath, f. Frau, Prag. — Sanitoboth, Techniker, Moosau.
— Globocnik, Gewerbef., Eisnern. — Somperz mit Familie,
Kfm., Pest. — Fric, Medacteur, Ugram. — Stodlar mit Sohn,
Graz. — Schlapfer, Kfm., Kriess. — Unger, Schauspieler.
Hotel Elefant. Cerutovich mit Sohn und Rentwig, Privatier,
Fiume. — Heintzger, k. k. Oberlandesgerichtsrath. — Frau
Litschan, Führ.-Feistritz. — R. Edl. v. Jabornig; Lang und
Widomig, Kaufleute, Villach. — Theresia Zinnerberg, Operen-
sängerin. — Maria Jurberg f. Kind, Graz. — Sellat, Ober-
finanzrath, Wien. — Rother, Bahnbeamtensgattin, f. Mutter,
Kriessfeld.
Hotel Europa. Dr. Cemta f. Gemalin, Fiume. — M. Plan,
Sissel. — Fischer und Seidl, Wien. — Del Pino Giacomo,
Professor, Neapel. — Fuchs, Oberkrain. — Tewurz, Ruttisch
und Victorie Lognoff, Triest.
Kohren. Gumer, k. k. Bez.-Hauptm., Gradiska. — Papant,
Linienchiffs-Pient., Triest. — Rosic f. Frau, Schloffer.
Zobel, Pient., Rudolfswerth. — Pleininger, Wien. — Barlan,
Kfm., Vertin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, and other weather indicators. Includes data for Sept 9 and 10.

Berantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for Johann Guttman, featuring a cross symbol and text about funeral services and mourning.

Advertisement for Hermine Jama, featuring a cross symbol and text about funeral services and mourning.

Table with 2 columns: Name of bank/institution and Gold/Silver prices. Includes entries for Nationalbank, Creditanstalt, and various bank notes.